ern zu Fuß, alle in ihrer malerischen baskischen Tracht. Keine einzige Frau war dabei, weil man ihnen die Teilnahme an der Protestversammlung von vornherein untersagt hatte. Um 10 Uhr morgens war die Colonpromenade in einer Länge von mehreren Kilometern dicht mit Menschen besäet, die in Gruppen aufgestellt waren und alle den Blick nach der Terrasse eines hochgelegenen Landhauses lenkten, auf dem ein Altar aus Laub und Blumen errichtet war, überragt von der Fahne des hl. Ignatius von Loyola, des Patrons des Baskenlandes. Dort wurde in Gegenwart zahlreicher Kirchenfürsten, spanischer Granden, Parlamentarier, Provinzial- und Stadtverordneten das hl. Meßopfer dargebracht. Andächtig knieten die Basken im Staube, nur das Rauschen des Meeres unterbrach die feierliche Stille. Nach der Messe setzte sich der Demonstrationszug in Bewegung; an der Spitze die Senatoren und Deputierten, dann die 17 Mitglieder des Provinzialrates, die spanischen Granden, darunter der Herzog von Granada, der von Luna, der von Sotomayor, der von San-Terclaes, der Herzog von Bailen, ehemaliger Gesandter, der Herzog von Infantado, der Marquis von Villadarias, der von Rasal, und zahlreiche andere Mitglieder der spanischen Aristokratie. Dann kam die Junta von Guipucoa mit ihrem Vorsitzenden Tirso von Olazabal, der zugleich Führer der Karlisten in den baskischen Provinzen und in Navarra ist. Von den 95 Gemeinderäten der Provinz nahmen 85 an der Kundgebung teil. Die Catalonier hatten eine zahlreiche Vertretung entsandt. Der Aufmarsch der tapferen Männer, die auf den ersten Ruf Gut und Blut für den Glauben auf's Spiel setzen würden, erfolgte in Reihen von je zehn. Der König hatte auf Canalejas' Drängen die schöne Seestadt bereits zwei Tage vorher verlassen; er durfte nicht Zeuge des ergreifenden katholischen Schauspiels sein, sonst wäre das Vertrauen zu seinen Ratgebern noch mehr erschüttert worden. Wir entnehmen der ‚Croix' noch folgende interessante Eingelheiten:

Es war herzerhebend, diese Gruppen zu betrachten, jede mit ihrer Fahne, jede mit dem Ortspfarrer und dem Ortsvorsteher an der Spitze. Da kommen die 1200 Männer von Oharzun. Zu Fuß haben sie heute Morgen 12 Kilometer zurückgelegt, und sie werden heute Abend wieder nach hause zurückmarschieren. Da sind die von Tolosa, 9000 an der Zahl, die von Azpeitia, der Heimat des heiligen Ignatius, die alle ohne eine einzige Ausnahme erschienen sind. Lautlos, feierlich ernst ziehen die Scharen vorbei, auf ihren Gesichtern den Ausdruck tiefen Glaubens und unerschütterlicher Treue. Da kommt die letzte Gruppe, es sind die Männer von San Sebastian; angeführt von zahlreichen Priestern. Vor dem Gebäude der Provinzialversammlung hatte der Zug Aufstellung genommen. Drei Redner hielten von einem Balkon aus kurze wuchtige Ansprachen; der Katholikenführer Asaldeguy, der baskische Dichter Alzaga, der in der Sprache seiner Väter redete, und der karlistische Abgeordnete Salaberry, der zum Schluß ausrief: Laßt uns alle auf die Hostie schwören, die wir eben angebetet haben, daß wir lieber sterben als unsere Religion im Stiche lassen werden. Es lebe das katholische Spanien! Es lebe der Papst! Wie ein Orkan hallte es wider. Fünf Minuten lang riefen die Tausende mit ihrer ganzen Graft im Chor. Es lebe das katholische Spanien! Es lebe der Papst!"

Ähnlich verliefen die Kundgebungen in fast allen anderen Städten. In Pamplona nahmen 90,000 Männer am Demonstrationszug teil, in Oviado, wo ebenfalls das hl. Opfer unter freiem Himmel dargebracht wurde, über 20,000. In Santander, Sevilla, Valencia und Madrid haben die „Antiklerikalen" den Verlauf der Kundgebung zu stören gesucht. Die Herren haben sich wieder von der richtigen Seite gezeigt. Sie führen fast immer das Wort Toleranz im Munde, aber sie lassen kaum eine einzige Gelegenheit vorübergehen, ohne ihre „tolerante" Gesinnung durch Beschimpfung und Stichhiebe zu bekunden.

— Die schlaue Wirtin. — „Frau Wirtin, heut' kommen zu uns jedenfalls viel' Stadtleut' 'raus, weil's Wetter so schön ist, und wir haben nix als Schweinsbraten, Käs' und Butter!"

„Das macht nix! Da schreiben S' nur die ganz' Speis'kart'n voll und streichen S' nacher Alles wieder aus bis auf Schweinsbraten, Käs' und Butter, damit d' Stadtleut' seh'n, was ma' bei uns heut' scho' alles hab'n hat könna!"

Ein Schwabenstücklein.

Ein Reisender kam einmal in ein Dorf im Schwabenland, wo auf dem Kirchturm zwei Uhren angebracht waren. Hören Sie einmal, fragte der Reisende einen Vorübergehenden, warum befinden sich denn an eurem Kirchturm zwei Zifferblätter untereinander? — Dös wissen Sie nit? fragte der mit Bewunderung, dös ischt so, wenn einer do steht und guckt, wia schpät's ischt, und kommt no einer und will's au wisse, daß der halt net z'warte braucht, bis der erschte fertig ischt.

Öffentlicher Ausverkauf.

Ich der Unterzeichnete werde durch eine öffentliche Auktion auf meiner Farm, N. ½ S. 34, T. 37, R. 22 4 Meilen nordöstlich von Humboldt am

Donnerstag, den 5. November.

um 10 Uhr vormittags folgendes Eigentum verkaufen: **Tiere:** 5 Pferde. 1 schwarze Stute, 8 Jahre alt, 1450 Pfd. 1 Wallach Fuchs, 7 Jahre alt, 1400 Pfd. 1 brauner Wallach, 5 Jahre alt, 1450 Pfd.

15 Rinder: 5 Milchkühe, 1 Herford Bullen, 15 Monate alt, 1 Stier, 2 Kälber 15 Monate alt, 4 Frühjahrskälber, 2 Schweien, 8 Dutzend Hühner.

Maschienen; fast alle neu. 1 Mc.-Cormick 6 Fuß Binder, 1 Cockshutt Drill, 1 Mc.Cormick Mähmashine 4½ Fuß Schnitt, Deering Heurechen, Rock Island Gang Pflug, 14 Zoll, Daisy Disk, 3 Sektionen Lever Egge, schwerer Wagon, Spring Wagen neues Buggy, Chatham Putzmühle, Schlitten, kleiner Schlitten, Kartoffel-Pflug.

Hausgerät: 1 Schrank, 1 Bureau, Singer Nähmaschine, Drehwaschmaschine u. viele andere Gegenstände, die hier nicht angeführt werden können.

Freier Lunch zur Mittagszeit.

Bedingungen: Alle Summen bis zu $10 bar. An allen Summen über $10 wird Zeit gegeben bis zum 1. November 1911 gegen gute kollektierbare Noten zu 8. Prozent Zinsen vom Tage der Auktion an. 5 Prozent Disk. für Barbezahlende an Summen über $10. Alles muß ins Reine gebracht werden, ehe die Sachen mit nach Hause genommen werden.

Wenzel Cutter Eigentümer. **A. H. Pilla.** Auktionär

Anzeigen im **St Peters Boten** erzeugen den besten **Erfolg**

Gebet- und Erbauungsbücher
Schulbücher
Rosenkränze
Kruzifixe
Weihwasserkessel
Leuchter
Religiöse Bilder
Skapuliere usw.

Wholsale und Retail, in der Office des

St. Peters Bote
Münster, Sask

Abonniert
— auf den —
„St. Peters Bote."

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
—— Engelfeld Hardware Store ——

Hermann Nordick Eigentümer

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmet eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparators auf Lager zu sehr billigem Preise.

Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.

Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

Gesucht.

Ein Junge von 16 bis 18 Jahren. Muß gut mit Pferden umgehen können, dabei ehrlich und brav sein. Dauernde Beschäftigung. — Von wem erteilt die Expedition dieses Blattes.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Lokalagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Ildephons, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Benedikt, Hoodo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphin Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.

Abonniert
— auf den —
St. Peters Bote.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnörkliggeschriebene Korrespondenz versetzt die Setzer in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namenschreiben. Bedenken Sie doch daß der Setzer Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gedient, uns am wenigsten; wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.